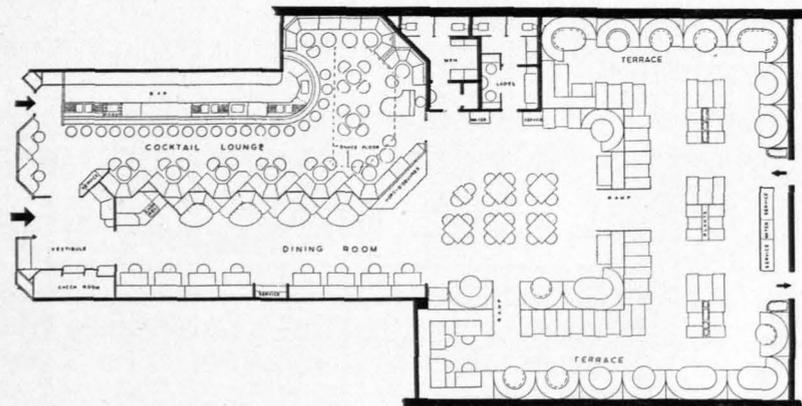
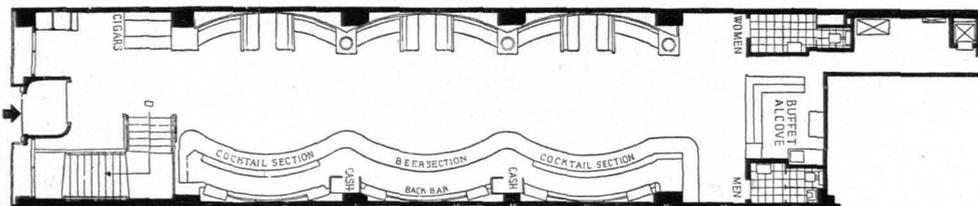




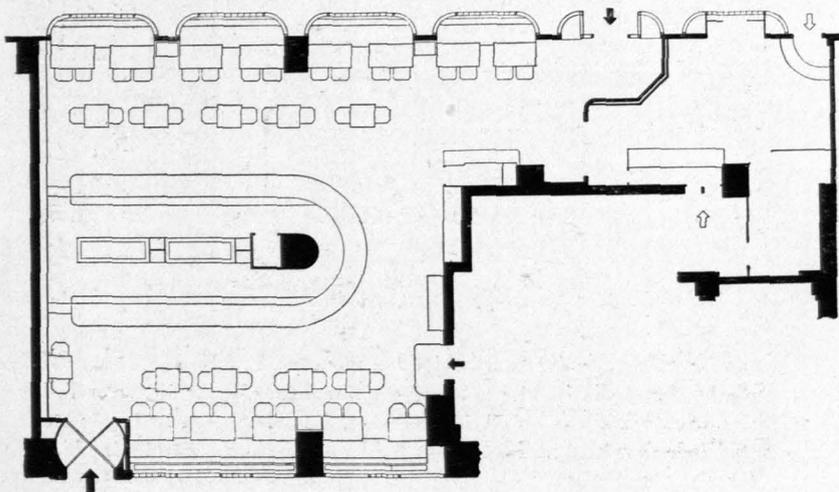
Das „Hi-Hat Restaurant“ in Los Angeles, Architekt J. R. Davidsen, Los Angeles. Das Restaurant ist nicht auf Schnellimbiss eingestellt, sondern lädt in seiner Aufmachung zu längerem Verweilen ein. Der Gastraum der etwa  $11 \times 14$  m mißt, ist geschickt genutzt: An den beiden Längswänden ziehen sich halbkreisförmige Nischen entlang, im Mittelteil sind mit niederen Trennwänden kohenartige Plätze angeordnet. Eine mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestattete durch zwei Geschosse gehende Küche liegt hinter der Anrichte im rückwärtigen Teil des Restaurants. Grundrisse 1:200 im Anhang Seite 187



„New Sardi's Café“ in Los Angeles, Architekt J. R. Davidsen, Los Angeles. Das Restaurant hat eine Straßenfront von nur 10 m Breite mit getrennten Eingängen für Barraum und Kaffee-Restaurant. Eine verglaste Zickzackwand teilt die beiden Räume voneinander ab und ermöglicht hüben und drüben die Anordnung einer großen Zahl von Sitzplätzen. Sitzgruppen von verschiedener Platzzahl sind frei im Raum verteilt und entlang der Wände eingebaut. Grundriß 1:300



„Café Loyale“, New York City, Architekten Eugen Schoen und Sons, New York. Zu der Raumbreite von nur etwa 8 Metern steht eine Tiefe von 38 Metern in einem an sich ungünstigen Verhältnis. Die eine Seite nimmt die leicht geschwungene Bartheke ein, ihr mittlerer Teil ist für Bierausschank, die beiden äußeren für Mischgetränke eingerichtet. Die Rückwände haben Spiegelbelag, die Beleuchtung ist in die Decke eingelassen. Der Bartheke gegenüber liegen nischenartig eingebaute Tischplätze und im Mittelgang stehen hintereinander 10 kleine Metalltische mit je 2 Stühlen. Holzverkleidung der Wände Mahagoni, Rosenholz und Walnuß. Fußbodenbelag Kork. Grundriß 1:300

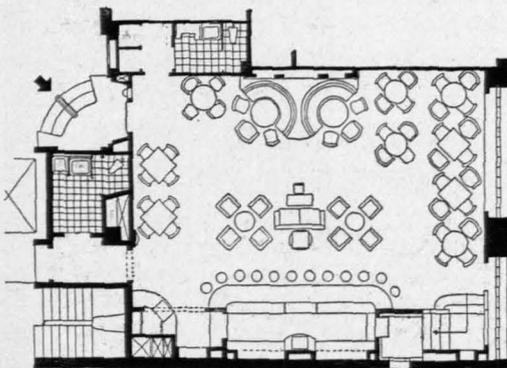


Die „Lincoln Bar“ in New York City. Architekten Eugen Schoen und Sons, New York. Das Restaurant kann von zwei Straßen und von der Hotelhalle her betreten werden. Die hufeisenförmige Bartheke trennt den breiten Raumteil in zwei Hälften. Insgesamt finden 75 Personen Platz. Bartisch Mahagoni und Walnußholz, Metallteile verchromt. An den Wänden Großfotos von New York. Die Fenster zur Straße sind aus Glasbausteinen. Grundriß 1:200



Ein „Childs Restaurant“ in New York City. Architekten Sweet und Shaw, New York. Die Firma Childs unterhält in New York mehrere Restaurants, der oben gezeigte Erdgeschoßraum faßt etwa 160 Gäste. Bar und Gaststätte haben getrennte Eingänge, zwischen ihnen liegt ein großes Schau- fenster. Die durchweg freistehenden Tische bieten 2 und 4 Personen Platz, 2 Treppen führen zu den Obergeschoß- räumen. Der im Anhang auf Seite 189 gezeigte Grundriß darf, besonders auch was die Anrichte betrifft, als typisch für solche großstädtischen Gaststätten gelten





Halle mit Bar im Hotel Onesto, Canton (Ohio). Architekten Albert Pick & Co. Inc., Chicago. Der Raum ist nur für Gäste des Hotels und nur vom Hotel aus zugänglich. Die Einrichtung betont deshalb den Charakter einer Hotelhalle. Eine Treppe führt zu einem im Obergeschoß liegenden kleinen Saal für 30 Personen. Die Wände sind mit blau und silberner Tapete bekleidet. An der Decke blaue Spiegel in Aluminium gefaßt. Barverkleidung Aluminium. Fuchsroter Teppichbelag. Möbel aus Nußbaumholz. Grundriß etwa 1:300



Ein „Childs Restaurant“ in New York. Architekten Scacchetti und Siegel, New York. Eine an einer Straßenkreuzung des Broadway gelegene Filiale der Firma, von der wir einen anderen Gaststättenraum auf Seite 111 zeigten. Das obere Bild gibt den Blick vom Hauptrestaurant nach der verhältnismäßig kleinen Bartheke. Die Türe führt zur Anrichte. An den Wänden und um die Pfeiler sind halbkreisförmige Nischen eingebaut. Die Decke ist zweifarbig gestrichen. Beleuchtung indirekt. Grundriß im Anhang Seite 187.

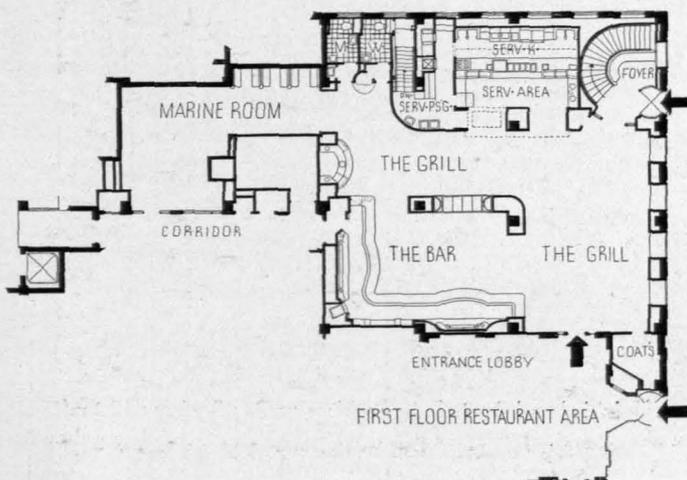




Das Restaurant „Westport Room“ im Bahnhof von Kansas City. Architekten Holabird und Root, Chicago. Der Hauptraum und der in Glasbausteinen gefaßte Eingang. Die Innenwände sind mit Espenholzfurnier bekleidet. Möbel gebleichtes Mahagoni. Tischplatten heller Preßstoff. Bezüge graubraun. Teppichbelag blaugrau. Die Säulen sind bronzefarbig gestrichen. Wandbilder Hildreth Meiere. RiB Seite 189



Die Bar des Restaurant „Westport Room“ im Bahnhof von Kansas City von Holabird und Root, Chicago. Vom großen Speisesaal ist mit halbkreisförmigen Wänden ein der Eingangshalle gegenüberliegender Barraum abgetrennt. Sitznischen mit eingebauten Polsterbänken geben dem Raum eine besondere Geschlossenheit. Grundriß im Anhang Seite 189



Das Restaurant „Yankee Grill“ in Chicago. Architekten Graham, Anderson, Probst und White, Mitarbeiter Alfred Shaw, Chicago. Der Grillraum liegt im Erdgeschoß eines dreistöckigen Restaurants im Field-Building. Das Untergeschoß enthält den Hauptspeiseraum, in dem an einer langen Bartheke 125 Gäste speisen können, außerdem Nebenräume und Anrichte. Küche und Kühlräume liegen im zweiten Untergeschoß. Im Erdgeschoß ist außer dem Grillraum, den das Bild zeigt, eine mit niederen Glaswänden abgetrennte Bar und ein geschlossener Speisesaal für 30 — 60 Personen untergebracht. Die Farben in den Restauranträumen entsprechen den amerikanischen Nationalfarben: weiß, rot und blau. Grundriß etwa 1:450, Kellergeschoß auf Seite 190



Die „Hansa-Stube“ mit Grill im Hotel Excelsior in Köln. Architekt Josef Op Gen Oorth, Köln. Die kräftigen Tische und breit ausladenden Sessel sind zu beiden Seiten des auf den offenen Grill zuführenden Ganges aufgestellt. Nach französischer Art wird der Röstofen in seinem Mittelteil mit Holzkohlen beheizt, für die Drehspieße wurde jedoch schon mit Rücksicht auf die Zubereitungsdauer der Gasfeuerung der Vorzug gegeben.

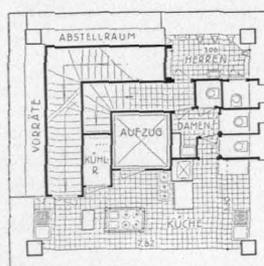
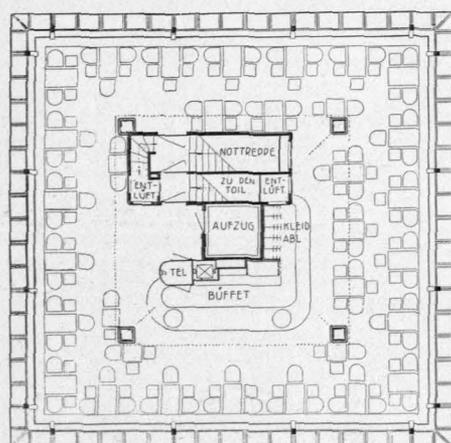




Der vornehme kleine, an der Steuerbordseite gelegene Speiseraum neben dem Speisesaal der Ersten Klasse auf dem Ostasiendampfer „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd. Architekt Woldemar Brinkmann, Bremen. Wandmalereien von R. Holst, Berlin



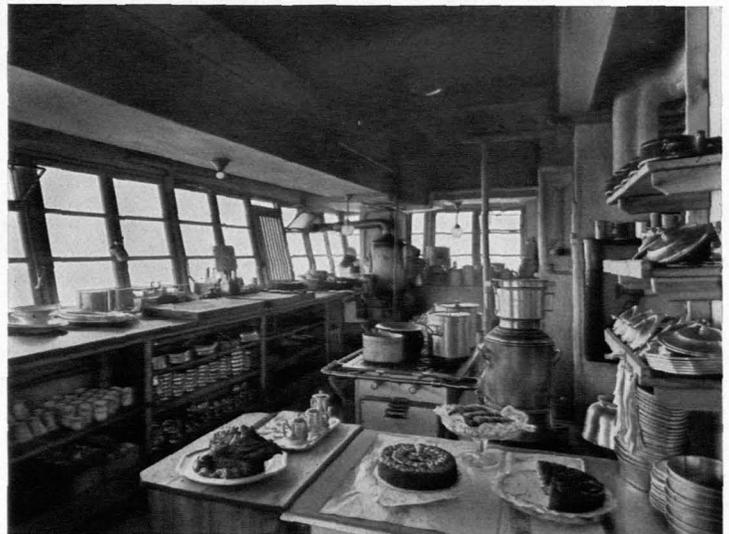
Großer Speisesaal Erster Klasse auf dem Ostasiendampfer „Scharnhorst“ des Nordd. Lloyd Bremen. Architekt W. Brinkmann, Bremen. Wände und Decke cremefarbener und grüner Schleiflack. Gummifußboden cremefarben mit Grün und zartem Rot. Wandbild R. Holst



Das Funkturm-Restaurant auf dem Messe- und Ausstellungsgelände im Nordwesten Berlins liegt etwa auf ein Drittel Höhe des Turms mit kräftiger Auskragung nach allen vier Seiten. Die Anordnung der Aussichts Fenster betont diese Lage; die durch die Zentralheizung bedingten tiefen Brüstungen verhindern Schwindelgefühl und zu weites Hinauslehnen. Der große Personenaufzug geht in der Turmmitte bis zur Plattform hinauf. Architekt Heinrich Straumer †, Berlin. Hinter der intarsierten Holzverkleidung sind die kräftigen eisernen Bauglieder des Turmes spürbar, die zeltartige Rabitzdecke entspricht in ihrer Rippenform der Aufhängung des weitausladenden Daches

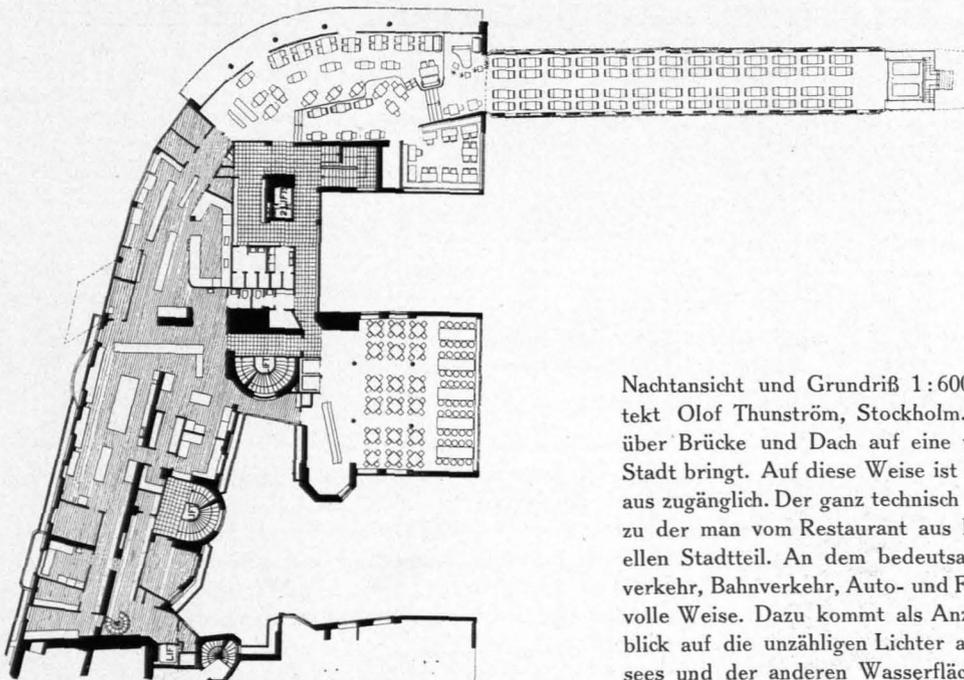


Unsere Raumbilder zeigen das Funkturm-Restaurant in Berlin mit einer langen Festtafel und mit den alltäglichen kleinen Tischen für vier Personen. Unten ein Bild aus der ein Stockwerk tiefer liegenden scharf eingeteilten, aber vollständigen und gut belichteten Küche. Ein Speiseaufzug verbindet sie mit dem Restaurant. Architekt Heinrich Straumer †, Berlin. Grundrisse auf Seite 120 im Maßstab 1 : 300

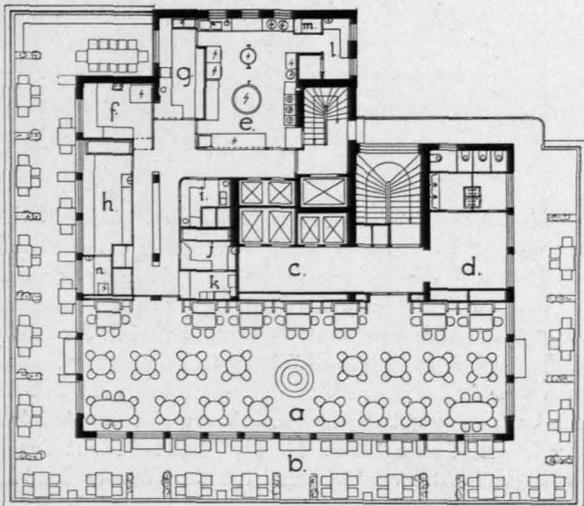




Das Restaurant „Gondolen“, aufgehängt unter einer Verkehrsbrücke, die die schwedische Konsumvereinigung „Kooperativa Förbundet“ in Stockholm neben den Serpentinaen einer wichtigen neuen Straßen- und Bahnkreuzung als Verbindung der oberen und unteren Stadt errichten ließ. Architekt Olof Thunström, Stockholm



Nachtsansicht und Grundriß 1:600 von „Gondolen“ in Stockholm. Architekt Olof Thunström, Stockholm. Der Fußgänger gelangt mit dem Lift über Brücke und Dach auf eine weitere Brücke, die ihn eben zur oberen Stadt bringt. Auf diese Weise ist auch das Restaurant von zwei Stadtteilen aus zugänglich. Der ganz technisch geformte Bau liegt zwischen der Altstadt, zu der man vom Restaurant aus hinüberblickt und dem jüngeren, industriellen Stadtteil. An dem bedeutsamen Verkehrsknoten kreuzen sich Schiffsverkehr, Bahnverkehr, Auto- und Fußgängerverkehr auf eine technisch kunstvolle Weise. Dazu kommt als Anziehung für die Gäste bei Nacht der Ausblick auf die unzähligen Lichter am Land und auf dem Wasser des Mälarsees und der anderen Wasserflächen



Dachterrassen-Restaurant des Savoy-Hotels in Helsingfors. Architekten Aino und Alvar Aalto. Die Gaststätte nimmt mit ihrer ausgedehnten Küchenanlage die beiden obersten Stockwerke des Gebäudes ein und verfügt über getrennte Aufzüge und Treppen für die Gäste und zur Bewirtschaftung. Den Windschutz auf der dreiseitig offenen Terrasse, die auf das Zentrum von Helsingfors und den Zentralpark blickt, bilden Glaswände mit kräftiger Umrahmung. Grundrisse 1:400. Innenräume gegenüber



Der geschlossene Speiseraum des Restaurants auf dem Savoy-Hotel in Helsingfors von Aino und Alvar Aalto. Rechts die Rückwand der Eingangshalle. Sie ist nischenartig heruntergezogen, damit sie ein kräftigeres Gegengewicht zu der dreiseitigen Verglasung des Raumes gegen die offene Terrasse (Seite 124) bildet

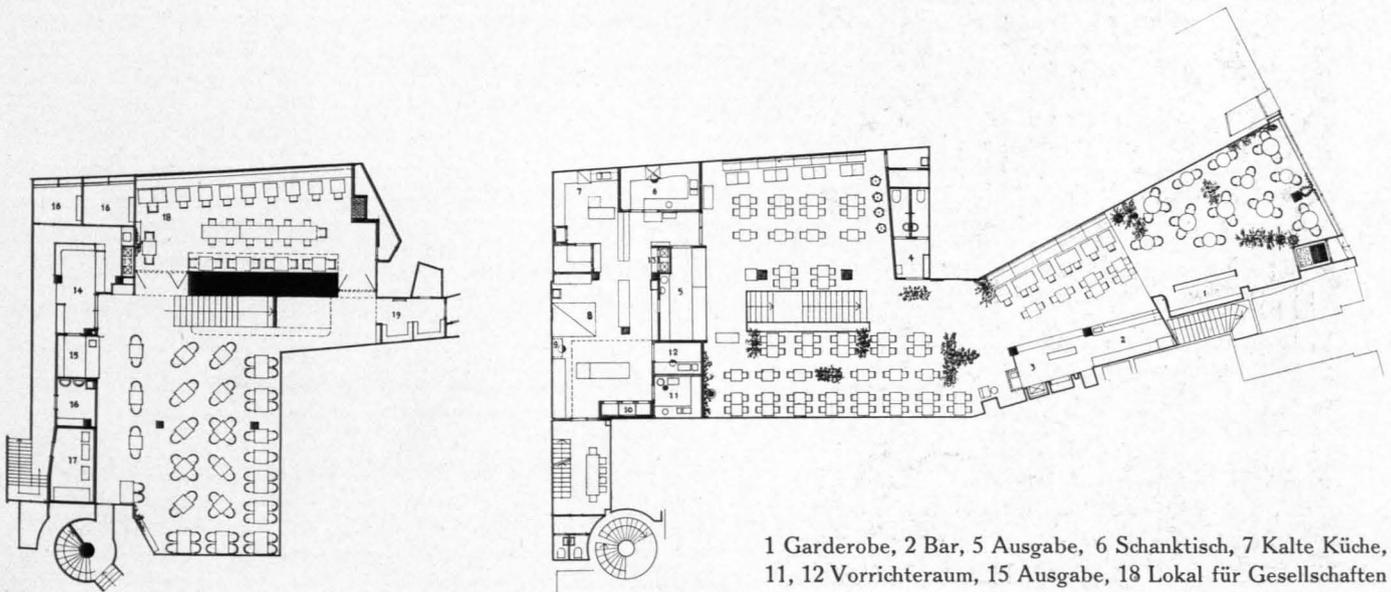




Das Restaurant „Regenbogen“ in Stockholm. Architekten S. Ancker, B. Gate, S. Lindegren und E. Svedberg, Stockholm. Die Gasträume sind durch Umbau entstanden. Mit einer großen Glaswand, die geöffnet werden kann, stößt der langgestreckte Erdgeschoßraum (ganz rechts im Grundriß des E.G. auf S. 127) an die Straße. Das obenstehende Bild zeigt den rückwärtigen ebenerdigen Gastraum mit der Ausgabe und der Treppe zum U.G. Um die Servierwege abzukürzen, wurde die Küche durch einen Grill im mittleren Raum ergänzt. Im Kellergeschoß liegen (S. 127) zwei weitere Gasträume, von denen einer für geschlossene Gesellschaften abgetrennt werden kann. Insgesamt können 300 Besucher bewirtet werden. Tische Blutbuche mit Platten aus amerikanischem Nußbaum. Stühle Blutbuche mit Leder- und Rohrsitzen



Restaurant „Regenbogen“ in Stockholm. Der Gastraum im Untergeschoß, Blick gegen die Kaminwand. Die Decke ist mit Sperrplatten aus Föhrenholz verkleidet. Beleuchtung Deckenstrahler und Kerzen. Architekten S. Ancker, B. Gate, S. Lindegren und E. Svedberg, Stockholm. Grundrisse des Untergeschosses und des Erdgeschosses 1:400



1 Garderobe, 2 Bar, 5 Ausgabe, 6 Schanktisch, 7 Kalte Küche, 11, 12 Vorrichterraum, 15 Ausgabe, 18 Lokal für Gesellschaften





Blick gegen die Treppe, die die Klubräume mit dem Restaurant verbindet. Unten die mit Mahagoni verkleidete Bartheke im Restaurant der Stockholmer Architektenvereinigung, erbaut und eingerichtet von Sven Markelius. Grundriß S. 128 1 : 600





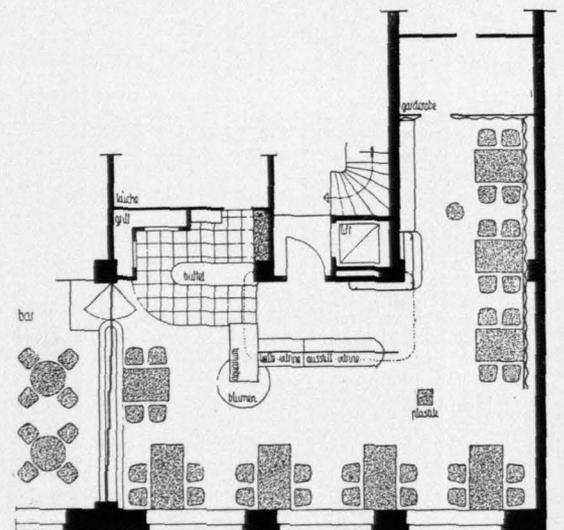
Speisesaal im umgebauten Restaurant Hartmann in Wien. Architekten Josef Hoffmann und Oswald Haerdtl, Wien. Hohe Spiegelglasfenster in schmale Messingprofile gefaßt, geben den Blick nach der Ringstraße frei. Eine Spiegelwand verdoppelt die Raumlänge für das Auge. Die Vorhänge sind graue Seide. Sessel schwarz poliert, mit hellem Rohrgeflecht und bunten, aufgelegten Kissen. Fußboden graues Linoleum



Der Hartmannkeller ist im Gegensatz zu dem auf der vorhergehenden Seite gezeigten Speisesaal im Erdgeschoß ein niederer Raum mit tonnenförmiger Decke. Wände und Decke gelblich getönt, Türen Kirschholz. Die Bugholzstühle erhielten resedafarbenen Anstrich. Architekten Josef Hoffmann und Oswald Haerdtl, Wien



Grill-Raum im Speisehaus Odeon in Basel. Architekt Paul Zehntner, Basel. Eine Gaststätte mit Bierrestaurant, Tanz-Teerraum und Bar wurde durch einen nach englischer Art eingerichteten Grill-Raum erweitert, in dem 30 Personen Platz finden. Die elektrisch geheizten Grillöfen liegen neben der Küche und dem Büfett am Zugang von der Bar her. Ein Schaukasten für Speisen und ein Fischbassin nehmen die Mitte ein. Die Wände sind mit gelbgrauem Handwebstoff bespannt, der Fußboden mit dunkelbraunem Plüsch belegt. Vorhänge silbergrauer Samt. Beleuchtung indirekt. Grundriß 1:200





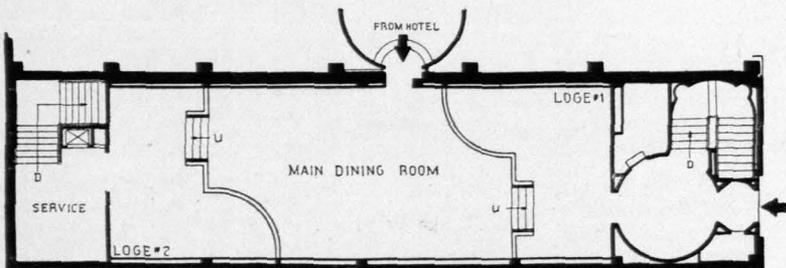
Restaurant im Palazzo Giustinian in Venedig, eingerichtet von der Vereinigung venezianischer Kunsthandwerker. Die Wände sind mit quadratischen Glasplatten verkleidet, in die rankenartige Blumenmuster eingeschnitten sind. Der Untergrund ist grüne Seide. Entwurf und Ausführung stammen von Paolo Venini, dem bekannten venezianischen Glaskünstler. Fußboden Terrazzo



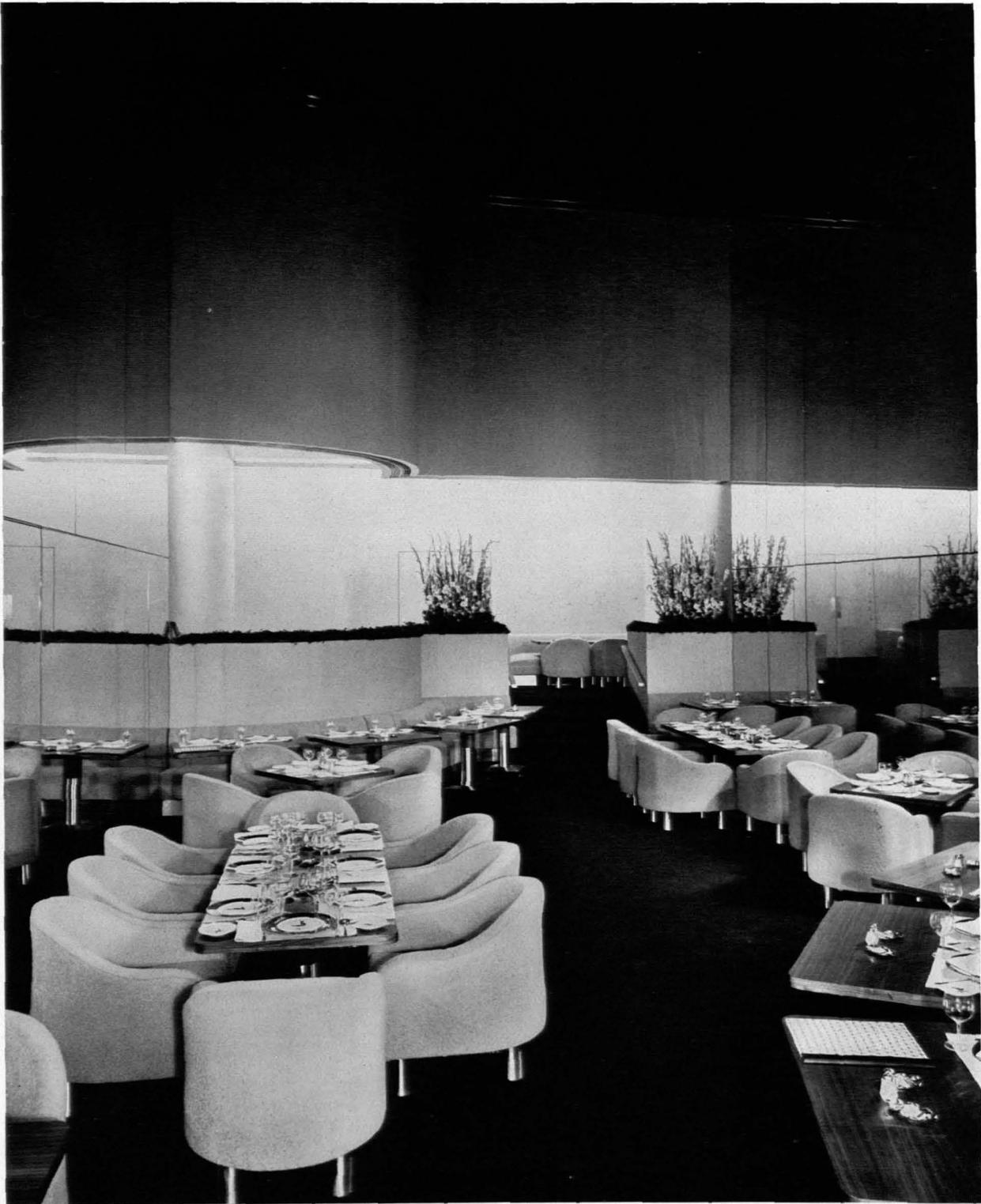
Diese und die folgende Seite zeigen drei verschiedenartige Dekorationen von Architekt Robert Mallet-Stevens für das Restaurant auf der jährlich wiederkehrenden Haushalts-Ausstellung in Paris. Der Raum ist immer der gleiche; Aufgabe des Architekten ist es, einen wechselnden Rahmen für ein Restaurant zu schaffen, das nur zwei Wochen in Betrieb ist, in dem 400 Personen speisen können und dessen Küche von den Besuchern eingesehen werden soll



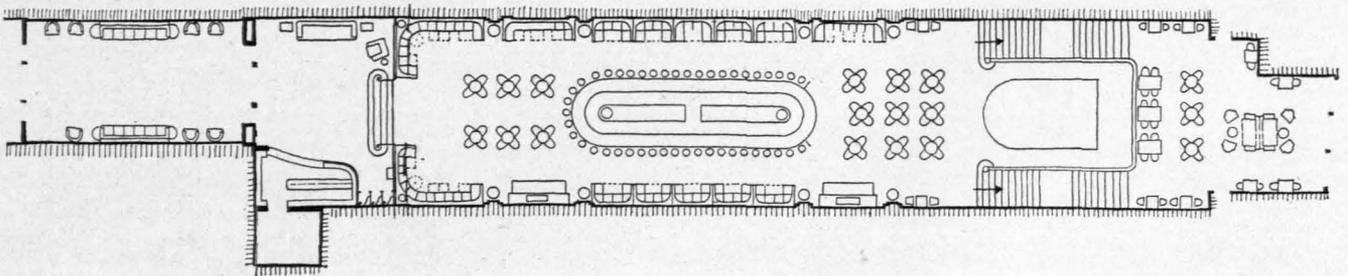
Die immer andersartige Wirkung des alljährlich wechselnden „Salon des Arts Ménagers“ wird erzielt durch wechselnde Wandverkleidungen, eine höher oder niedriger eingezogene Decke, durch Kokosbelag des Fußbodens, der sich in der Farbe der jeweiligen Dekoration anpaßt. Eine große Rolle spielt die Beleuchtung: die Decke wird mit Strahlern angeleuchtet oder Lichtbänder unter der Decke entlang geführt. Als Dekoration der Wände dienen Spiegel, Fotografien, Gemälde oder Skulpturen. Auf Seite 134 die Lösung für 1938 mit künstlicher Aussicht, auf S. 135 die Ausstattung von 1935. Architekt Robert Mallet-Stevens, Paris



Das Restaurant „Ellbogen“ in New York. Architekt Norman Bel Geddes, New York. Hohe Grundstückspreise führen in New York häufig zu einer Überbelegung der Restaurants mit Tischen und Stühlen. Deshalb verspricht hier der Wirt schon mit dem Namen seines Lokals Ellbogenfreiheit. Spiegelwände an den Längsseiten lassen den schmalen, fensterlosen Raum weiter erscheinen, während eine dunkle Decke und tief sitzende Lichtbänder gleichzeitig seine Höhe mildern. Der Fußboden liegt an den Enden höher als im mittleren Teil des Raumes. Das Restaurant ist einem Hotel angeschlossen, das für Küche und Bedienung sorgt. Auch der Zugang zum „Ellbogen“ liegt im Hotel. Grundriß etwa 1:300



Der mittlere Raum in dem mit Spiegeln verkleideten Restaurant „Ellbogen“ in New York. Im Hintergrund eine der beiden erhöht liegenden Nischen. Die bequemen, hell bezogenen Sessel haben Stahlrohrfüße, Fußbodenbelag dunkelfarbiger Velours. Architekt Norman Bel Geddes, New York



Das Theater-Restaurant des Mayfair-Casinos in Cleveland/Ohio. Architekten Lesman & Co., New York. Einer Tiefe von 92 Metern entspricht bei dieser Anlage eine Breite von nur 7 bzw. 10 Metern. Unser Grundriß zeigt davon nur einen Ausschnitt: die mit Sitzmöbeln ausgestattete Halle und das Hauptrestaurant. In ihm können auf den eingebauten Bänken, an den freistehenden Tischen und an der Bar etwa 170 Personen Platz finden. Das obenstehende Bild gibt den Blick von der Theatertreppe aus nach dem Ausgang. Ein Orchester und eine Tanzfläche liegen zwischen den beiden Treppenläufen. Seite 178 zeigt den großen Theaterraum des Mayfair-Casinos



Restaurant Prunier in London. Architekt J. P. Mongeaud, Mitarbeiter W. Henry White und Söhne, London. Diese Filiale des berühmten Pariser Restaurants liegt an einer Kreuzung von St. James's Street im Zentrum Londons. Man betritt das Erdgeschoß an der Ecke und gelangt zunächst in den Barraum, den das untere Bild zeigt. Seinen Mittelpunkt bildet die kreisförmige Speisenausgabe, deren zwei Aufzüge die Gerichte von der Küche im Untergeschoß heraufbefördern. Das Hauptrestaurant liegt einige Stufen höher nach rückwärts. Grünes, direkt und indirekt geführtes Neonlicht sowie dekorative Darstellungen hinter eingelassenen Glasfenstern an den Längswänden erinnern an das Meer, dessen Fische Spezialität des Hauses sind. Grundriß im Anhang Seite 186





Petit Café und Cocktail Raum im Hotel Palmer in Chicago. Architekten Holabird und Root, Chicago. Für Nachmittag wie für Abendstunden sollte der niedere, fast fensterlose Raum gleichermaßen geeignet sein. Durch den Einbau künstlicher Fenster, hinter deren Mattglasjalousien mittels Lichtschaltung jeder gewünschte Effekt von der Tropensonne bis zum Dämmer- und Mondlicht erzielt werden kann, sind reiche Möglichkeiten des Stimmungswechsels gegeben. Mit Rücksicht darauf sind die Wände von neutralem Grau, der Teppich hell- und dunkelbraun. Die Möbel sind, um den Eindruck südlichen Klimas zu vertiefen, aus Rohr und haben aufgelegte helle Lederkissen. Im Deckengesims der Austritt der klimatisierten Luft. Grundriß etwa 1:200

